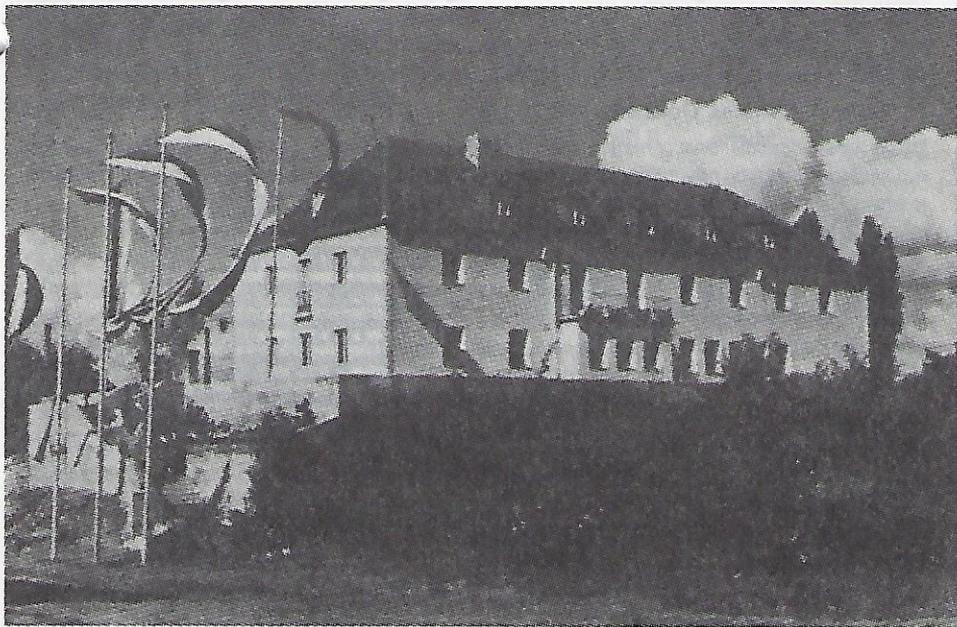


Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1981

29. JAHRGANG



Loni-Übler-Heim heute, MarthasträÙe



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zum Titelbild:

Loni-Übler-Heim, ehemals Pulvermagazin

Das alte Pulvermagazin gibt es nicht mehr, an seiner Stelle steht heute das inzwischen wieder mit Leben erfüllte Loni-Übler-Heim, Begegnungsstätte für jung und alt an der MarthasträÙe.

Mit der Eingliederung der freien Reichsstadt Nürnberg in das neu geschaffene Königreich Bayern im Jahre 1806 wurde unsere Heimatstadt bayerische Garnisonsstadt. Militär benötigte Pulver für seine Kanonen und Pulver wiederum eine gesicherte Lagerung, weitab von Wohngebieten, damit bei einer Explosion nicht auch Menschen zu Schaden kommen. Der in das Pegnitztal vorspringende Sandhügel erschien als der geeignete Ort, das Pulvermagazin der damals noch unbewohnten Gegend an der heutigen MarthasträÙe zu erbauen.

Im Jahre 1827 war das Bauwerk vollendet. Es mutete wie eine kleine Burg an, von einer Mauer aus Sandstein-Quadern umgeben, in deren Mitte sich das Magazin selbst als massiver Steinbau erhob. Dieses Gebäude mit seinem gefährlichen Inhalt mußte natürlich bewacht werden. Deswegen baute man in respektvoller Entfernung an der heutigen OstendsträÙe, etwas östlich der MarthasträÙe, eine kleine Kaserne, ein Wachthaus, das sich mit seinem Säuleneingang recht würdig ausnahm und dem imponierenden Kastell repräsentativ zur Seite stand. In diesem Wachthaus waren die Verwaltung des Magazins und die bewachenden Soldaten untergebracht.

Zur Verwaltung gehörten der Zeugmeister, ein Feuerwerker, der das Pulver und die Infanterie- und Artilleriemunition überwachte, abgab und ein Stellvertreter, ein Sergeant, der zugleich Verpflegungsoffizier war. Sie waren ständige Bewohner des Gebäudes und wurden nur von Fall zu Fall abgelöst. Die Wachmannschaft bestand aus zwei Sektionen, zwei Unteroffizieren, einem Feldwebel und einem Meldegänger oder Reiter, etwa 20 Mann. Sie wurden alle vier Wochen, bzw. später alle 14 Tage abgelöst.

Somit hatten wir also in Mögeldorf eine kleine Garnison, die viel bewundert, aber auch manchmal gehaÙt wurde; bewundert vor allem durch die Schuljugend, die an den bunten und schneidigen Uniformen ihre Freude hatte, aber auch von den heiratsfähigen Mädchen. Jedoch es fehlt nicht an Überlieferungen, daß der „lange Dümpfel“, der spätere Pulversee, Endstation für manche Soldatenliebe war.

Ansonsten verlief das Leben der Wachmannschaft recht eintönig und es nimmt nicht Wunder, daß sie jede Abwechslung freudig begrüßte. Dafür sorgten u. a. die Botenfrauen der oft weitab gelegenen Orte im Osten Nürnbergs. So eine Nürnberger „Böti“ (Botenfrau) brachte die ländlichen Erzeugnisse des Dorfes, wie Butter, Eier, Schmalz, Giekerle, Tauben, Honig usw. auf einem Schubkarren nach Nürnberg zu ihrer Kundschaft, und das zweimal in der Woche.

Wie sah ein solcher Botengang aus?

Hier der überlieferte Tagesablauf einer Nürnberger Bötin aus Oberhaidelbach, einem Ort bei Altdorf:

Jeden Dienstag und Donnerstag fuhr sie gegen drei Uhr morgens von zu Hause weg, um über Leinburg – Schwaig – Mögeldorf ihre Kundschaft in Nürnberg zu bedienen. Gegen 12 Uhr mittags mußte sie ihre Ware los haben, um dann Botengänge für ihre Oberhaidelbacher in der Stadt zu erledigen. Um drei Uhr mußte sie mit ihrem Schubkarren wieder abfahren und war dann gegen 9 Uhr abends endlich zu Hause. 18 Stunden war sie an solchen Tagen unterwegs, und der Verdienst betrug etwa einen Gulden.

Hauptraststation auf diesem Wege war Mögeldorf, aber keine Gaststätte, sondern das Wachhaus am Pulvermagazin. Hier stellten die Bötinnen auf dem Hin- und Rückweg ihre Schubkarren ab, erfrischten sich am Pumpbrunnen des Gebäudes, setzten sich auf die Bank vor dem Hause und verzehrten ihre mitgebrachte Vesper.

Dabei ging es meist sehr lustig und laut zu, denn die freihabenden Soldaten waren übermütige Gesellschafter, tauschten ihr Kommißbrot gegen Bauernbrot, oder ihre Stadtwurst gegen Bauernspeck ein, und beiden Teilen brachte die fremde Kost großen Appetit.

Weit von Nürnberg und weit von Mögeldorf entfernt, lebte man hier am Pulvermagazin in völliger Einsamkeit. Eine Schar Botenfrauen mit Tragkörben oder Schubkarren, ein paar Milchfuhrwerke stadteinwärts, des Nachmittags stadtauswärts, hie und da ein Mögeldorfer Bauer mit seinem Fuhrwerk, das war alles, was man auf der damaligen „Sandfuhr“, der heutigen Ostendstraße, zu Gesicht bekam, und man freute sich, einmal ein paar Worte mit jemandem wechseln zu können, der nicht zum Kommiß gehörte. In der Freizeit streiften die Soldaten durch die Gegend, durch Heideflächen, die damals noch zwischen den Äckern lagen, an Sumpfdümpeln vorbei, vor allem zum Pulversee, der nach dem Magazin seinen Namen erhielt, um verbotenerweise auf Wassertaucher und Sumpfhühner Jagd zu machen. Dabei konnte man hie und da auf Nürnberger Gelehrte stoßen, die Blumen, Gräser und Sträucher untersuchten und sie mit fremden Namen belegten. Hier am Pulversee wuchs auch der Kalmus, der bei den Soldaten in hohem Ansehen stand und aus dem sie Schnaps bereiteten.

Als nach dem Kriege 1870/71 die Garnison vergrößert und man deshalb noch mehr Munition brauchte, jetzt in Form von fertigen Geschossen, wurde das Pulvermagazin zu klein. Es wurde aufgelassen und 1875 vom bayerischen Staat der Stadt Nürnberg übereignet. Nürnberg brauchte kein Pulver, also auch kein Pulvermagazin. Es wurde zunächst für verschiedene Zwecke verwendet, verfiel aber allmählich und wurde nicht mehr beachtet. Hochwillkommen allerdings war das rings um das Magazin gelegene und zu ihm gehörende Land von rund 18 Tagwerk, auf dem zum Teil 1921 die Kriegergedächtnissiedlung der Wohnungsbaugemeinschaft entstand. Willkommen war auch das einstige Wachhaus an der Ostendstraße, das zu Wohnzwecken Verwendung fand, aber dann 1921 beim Bau der Siedlung abgebrochen wurde.

Alte Mögeldorfener erinnern sich vielleicht noch dieser staatlichen Bauten. Auf die Jugendlichen wirkte das alte verlassene Magazin – nunmehr ohne Pulver und Soldaten – mit seinen lose in den Angeln hängenden Türen und Fensterläden und dem bereits zusammenfallenden Dachgebälk in höchstem Maße magnetisch. Hier konnte man die Mauern erklimmen und erstürmen, im Hofe, ungesehen von den Erwachsenen, seine wilden Spiele treiben, in den verlassenen Gewölben auf Entdeckungsfahrt gehen und die „Burg“ gegen anstürmende Horden verteidigen. Keine Menschen, kein Haus waren in der Umgebung zu sehen, niemand kümmerte sich um diese „Besetzung“. Wer sollte auch, waren doch das Wachgebäude und die Wirtschaft zur „Friedrichsruh“ damals die einzigen Baulichkeiten zwischen Nürnberg und dem alten Mögeldorf.

Daß aber im Jahre 1977 diese Besetzung ihre Parallele finden sollte mit der Besetzung des unbewohnten Loni-Übler-Heimes und der Räumung durch die Polizei, hat sich wohl niemand träumen lassen.

Nach Archivunterlagen

fm



Metzgerei Gottschalk

Ostendstraße 208 Tel. 57 12 46

Über 100 Jahre Qualität aus Tradition

Bekanntgabe der Gewinner
unseres Preisausschreibens
am 7. Oktober 1981 im Geschäft



KFZ-ELEKTRIK

Blaupunkt Autoradio
Solex Vergaserdienst

KLEMM

85 Nürnberg-Mögeldorf
Laufamholzstr.51 (0911)572144



JAKOBSPL. 11-15
RUF 222324

Was tut sich in Mögeldorf?

Diesmal: Zwei Anmerkungen!

Die aufmerksamen Leser merken es bereits an der Überschrift: während der Ferienzeit ist, zumindest aus der Sicht unserer Arbeitsgemeinschaft, nicht so viel Stoff angefallen, der ein Kapitel „Was tut sich in Mögeldorf“? rechtfertigen würde. Aber zwei Anmerkungen sind recht aktuell bzw. notwendig:

Als erstes muß ich eine Berichtigung vornehmen. In der September-Nummer von „Alt-Mögeldorf“ habe ich die Bitte eines älteren Mitbürgers veröffentlicht, mit den ruhestörenden Grasmäharbeiten doch nicht gleich um 14 Uhr zu beginnen, was nach einer Verordnung möglich wäre, sondern als Akt zusätzlicher Rücksichtnahme erst eine halbe Stunde später. **Ein aufmerksamer und offensichtlich gut informierter Leser hat mich darauf aufmerksam gemacht – was ich beim Nachlesen des „Ortsrechts der Stadt Nürnberg“ hätte ebenfalls feststellen müssen –, daß diese Zeitangabe nicht stimmt.** Aber weil es halt wieder einmal pressiert hatte, ist dieses Nachlesen unterblieben. **Hier bringen wir nun die richtigen Zeiten: Nach der „Verordnung über die zeitliche Beschränkung ruhestörender Haus- und Gartenarbeiten“ sind solche Arbeiten nur erlaubt von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, an den Samstagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr.** Aber auch bei diesen Zeiten gilt: zusätzliche Rücksichtnahme ist nicht verboten!

Zum zweiten möchte ich die Leser unseres Heftes auf die am 11. Oktober 1981 stattfindende Oberbürgermeister-Wahl aufmerksam machen und sie hiermit auffordern, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Bayer. Gemeindeordnung gibt einem Oberbürgermeister einer Großstadt eine starke Position; er ist Chef der gesamten Verwaltung und Vorsitzender des Stadtrats. Die starke politische Bedeutung dieses Amtes kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Oberbürgermeister direkt vom Volk gewählt wird.

Der Wahlausgang wird zweifellos stark von den Persönlichkeiten geprägt, die sich um dieses Amt bewerben. Da die Bewerber jedoch auch Repräsentanten der sie jeweils tragenden Partei sind, wird auch die Allgemeine politische „Großwetterlage“ nicht ohne Auswirkung sein.

Die beiden Hauptkonkurrenten sind der seit 24 Jahren amtierende Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter (SPD) und der seit 25 Jahren in der Kommunalpolitik stehende Bezirkstagspräsident und Fraktionsvorsitzende der „Opposition“ im Rathaus, Georg Holzbauer (CSU).

Getreu der parteipolitischen Neutralität der Arbeitsgemeinschaft enthalten wir uns einer Wahlempfehlung. Ein Aufruf zur Wahlbeteiligung steht uns aber als eine bürgerschaftliche Vereinigung sicher nicht schlecht an.

Nehmen wir uns also am 11. Oktober 1981 diese knappe Stunde Zeit, es geht ja um unser Nürnberg und damit auch um unser Mögeldorf.

Erich Wildner

Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung v. F. Flierl

Apinusstraße

Diese kurze Stichstraße — eine Abzweigung der Wurfbeinstraße — erhielt im Jahre 1968 einen eigenen Namen (Beschluß des Bauausschusses vom 24. 6. 68, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 32 vom 7. 8. 68). Wegen der beabsichtigten Bebauung hielt man es für notwendig, diesem kleinen Teil der



Das Bild zeigt die Apinusstraße in ihrer ganzen Länge oder besser Kürze mit dem einzigen Haus der Straße.

Wurfbeinstraße einen eigenen Namen zu geben. Ob dies allerdings notwendig war, kann bezweifelt werden, denn die beabsichtigte und durchgeführte Bebauung bestand nur aus einem einzigen Haus. Dieses Haus – ein 12stöckiges Hochhaus – ragt weit über den Pegnitzgrund. Die Fassade aus Well-Eternit dürfte allerdings kaum einen Schönheitspreis verdienen.

Nachdem fast alle umliegenden Straßen nach Nürnberger Gelehrten benannt waren, blieb man bei dieser Praxis und wählte den Namen des Arztes Johann Ludwig Apinus, geboren am 20. 11. 1668 in Oehringen im Gebiet des Fürsten zu Hohenlohe. Eigentlich hieß Herr Apinus „Biene“. Nach der Sitte der Zeit übersetzte er jedoch seinen Familiennamen in das Lateinische. Sein Vater war Prediger. Im Jahre 1686 begann er das Studium der Medizin an der Nürnberger Universität in Altdorf. Durch Stundengeben und als Korrektor in einer Druckerei besserte er seinen Lebensunterhalt auf. 1690 wurde er Licentiat der Medizin und ließ sich in seiner Heimat als Arzt nieder. Wegen drohender Kriegsgefahr ging er schon im nächsten Jahr nach Nürnberg. Er promovierte und nahm eine Anstellung als Physikus (Stadtarzt) in Hersbruck an. 1697 wurde er Leibarzt des Fürsten zu Sulzbach und 1699 Mitglied des Medicinal-Collegiums von Nürnberg. Im Jahre 1702 bekam er einen Ruf als Professor der Physiologie und Chirurgie an die Nürnberger Universität in Altdorf, wo er schon ein Jahr später – am 28. 10. 1703 – verstarb.

Herr Apinus verfaßte mehrere medizinische Werke, die sich durch besonders anschauliche Krankheits schilderungen auszeichnen.

Kunst- und Bauschlosserei

Karl-Heinz Schelter

führt Balkonerneuerungen, Überdachungen und Reparaturen sowie Treppengeländer, Zäune, Tore, Fenstergitter, Gartentüren aus Stahl, Aluminium und Holz billigst aus.

Muster können besichtigt werden.

Laufamholzstraße 75 - Nürnberg-Mögeldorf - Telefon 57 16 76

TAVERNA OLYMPIA

ehem. Steigerturm

Griechische Spezialitäten

Bürgweg 1 – Ecke Waldstraße

8500 Nürnberg – Telefon 57 25 27

Täglich außer Mittwoch von 10.00 – 15.00 und 17.00 – 1.00 Uhr

Mittwoch von 17.00 – 1.00 Uhr